

Hinze, Jörg

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: Wende bei den Arbeitskosten?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hinze, Jörg (2007) : Konjunkturschlaglicht: Wende bei den Arbeitskosten?, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 87, Iss. 7, pp. 471-472, <https://doi.org/10.1007/s10273-007-0677-2>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/42863>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturschlaglicht: Wende bei den Arbeitskosten?

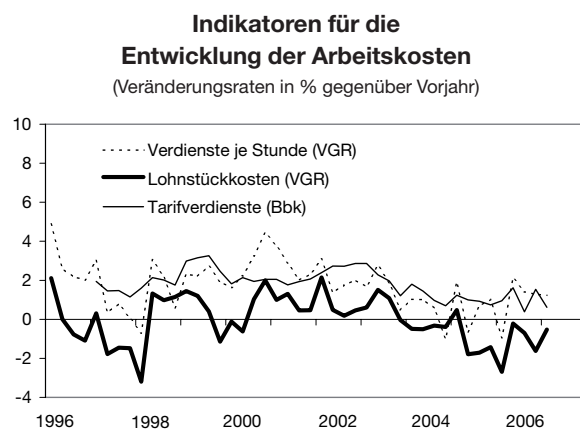
Mit andauerndem Konjunkturaufschwung und fortschreitender Besserung auf dem Arbeitsmarkt zeichnet sich nach Jahren der Lohnzurückhaltung bei den Löhnen eine gewisse Wende ab. Die Lohnabschlüsse in der jüngeren Vergangenheit wie auch die Lohnforderungen in den laufenden Tarifverhandlungen liegen merklich über denen der letzten Jahre, und die Streikbereitschaft zur Durchsetzung der Forderungen hat zugenommen. Allerdings waren in den Jahren 2004 bis 2006 die tariflichen Stundenlöhne nach Berechnungen der Bundesbank im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt mit kaum mehr als 1% pro Jahr nur sehr moderat und geringer als die Verbraucherpreise gestiegen; real waren die Lohneinkommen somit gesunken.

Die Lohnstückkosten sind in den vergangenen drei Jahren ebenfalls deutlich gesunken. Das hatte neben den zurückhaltenden Tarifabschlüssen weitere Gründe: Einmal wurden vielfach Lohnsonderzahlungen wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld oder andere Zulagen gekürzt, überdies wurden teilweise die Arbeitszeiten ohne Lohnausgleich erhöht; die so genannte Lohn-Drift, die Differenz der Veränderungsrate zwischen Tarif- und Effektivlöhnen, war daher in den vergangenen Jahren negativ. Die gesetzlichen Lohnnebenkosten, namentlich die Sozialversicherungsbeitragssätze, blieben nahezu stabil oder wurden für die Arbeitgeber sogar teilweise gesenkt; allerdings wurden in der gesetzlichen Krankenversicherung Leistungen reduziert bzw. Zuzahlungen erhöht, und bei den Renten gab es einige Nullrunden. Nicht zuletzt wirkten sich

die verstärkten Rationalisierungsbemühungen in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts zunehmend produktivitätssteigernd aus. Letzteres gilt insbesondere für das – stark im internationalen Wettbewerb stehende – Verarbeitende Gewerbe, in dem die Produktivität in den letzten vier Jahren insgesamt um 20% verbessert wurde; die Lohnstückkosten sanken hier um 12½%.

Die aktuellen Tarifabschlüsse fielen merklich höher als die der vorangegangenen Jahre aus. In der Metall- und Elektroindustrie sowie bei der Bahn schloss man in diesem Jahr nominell über 4% ab, wenn auch effektiv über die verlängerten Laufzeiten der Vereinbarungen gesehen weniger; im Chemiebereich und in der Bauwirtschaft lagen die Tarifabschlüsse über 3%. Das waren allerdings auch überwiegend jene Branchen, in denen zum einen die höchsten Produktivitätssteigerungen erzielt wurden, so dass dort wohl lediglich der Rückgang der Lohnstückkosten gebremst wird, und die zum anderen in besonderem Maße am gegenwärtigen Konjunkturaufschwung Teil haben, dementsprechend ist hier die Gewinnlage überdurchschnittlich gut. In den weniger prosperierenden Branchen laufen die Tarifverträge vielfach teils über einen längeren Zeitraum oder die Abschlüsse fielen zumindest bislang nicht so hoch aus. Insgesamt ist der Lohnanstieg im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt deshalb nach wie vor relativ mäßig. Zu Beginn dieses Jahres wurden die Arbeitskosten zudem durch die Verringerung der Sozialabgaben per saldo um 1,3 Prozentpunkte entlastet; zwar erhöhten sich die Beitragssätze zur Krankenversicherung sowie zur Rentenversicherung etwas, doch wurde dies durch die Senkung des Beitragssatzes zur Arbeitslosenversicherung überkompensiert.

Im internationalen Vergleich, auch gegenüber fast allen EU-Mitgliedsländern, sind die Tariflohnsteigerungen in Deutschland nach wie vor – zumeist deutlich – moderater, so dass die in den vergangenen Jahren erreichten relativen Verbesserungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit kaum beeinträchtigt werden; das Niveau der Arbeitskosten ist gleichwohl weiterhin höher als in den meisten anderen Ländern. Auch die Preisstabilität ist durch die bisherigen Tarifabschlüsse nicht gefährdet. Gesamtwirtschaftlich betrachtet bewegt sich die Lohnentwicklung bislang innerhalb des Verteilungsspielraums; dieser beträgt in diesem Jahr bei einer Zunahme der Stundenproduktivität von etwa 2% und eines um die Mehrwertsteuererhöhung korri-



VGR= Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Bbk= Bundesbank.

Quelle: Bundesbank, Statistisches Bundesamt.

gierten „unvermeidlichen“ Preisanstiegs von etwa 1% ungefähr 3%.

Die jüngsten Tarifabschlüsse lassen eine wieder etwas stärkere Kostendynamik erwarten. Die Lohnpolitik, die zur Besserung der Konjunktur und Arbeitsmarktsituation sowie zur Preisstabilität in den vergangenen Jahren mit beigetragen hat, sollte diesen Prozess nicht durch undifferenziert überhöhte Tarifabschlüsse gefährden. Letztere wirken längerfristig kostensteigernd; unter diesem Gesichtspunkt sind moderate Tarifierhebungen in Kombination mit Sonderzahlungen je nach Ertragslage die bessere Alternative zur Beteiligung der

Arbeitnehmer am konjunkturellen Unternehmenserfolg. Die erwarteten Finanzüberschüsse der Bundesagentur für Arbeit sollten für eine weitere Senkung der Beitragssätze zur Arbeitslosenversicherung genutzt werden; die Abgabenbelastung des Faktors Arbeit im internationalen Vergleich ist hierzulande nach wie vor recht hoch. Beides zusammen – eine moderate und differenzierte Tarifpolitik sowie die Dämpfung der Lohnnebenkosten – würden die Arbeitskostenentwicklung in Deutschland weiterhin stabilisieren.

Jörg Hinze, hinze@hwwi.org